

Regierungsrat Dr. Adolf Im Hof 18. September 1876-21. November 1952

Autor(en): Carl Ludwig
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1954

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9f0ca427-f03d-4188-9f92-b4c888ace42a>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Regierungsrat Dr. Adolf Im Hof

18. September 1876–21. November 1952

Von Carl Ludwig

Das Leben von Adolf Im Hof war dem baselstädtischen Gemeinwesen gewidmet. Während mehr als einem halben Jahrhundert stellte er sein reiches juristisches Wissen in den Dienst der Vaterstadt, zuerst (1899–1901) als Substitut bei der Regierungskanzlei, dann (1901–1915) als Sekretär des Regierungsrates, hierauf (1915–1944) als Vorsteher des Justizdepartements und zuletzt, bis zum Tod, als Ehrendozent an der Universität.

Der Beginn des öffentlichen Wirkens Im Hof's fiel in die Zeit der Vorarbeiten zur Vierjahrhundertfeier der Zugehörigkeit Basels zum Schweizerbund – einem Anlaß, an dem sich die ganze Bevölkerung der Stadt mit der größten Begeisterung beteiligte. Bei diesen Vorbereitungen in einflußreicher Stellung mitwirken zu dürfen, war für den kaum Fünfundzwanzigjährigen eine tiefe Freude. An der Feier selbst versah er das Amt des Zeremonienmeisters, für das er sich dank seinem ausgeprägten Sinn für Würde und gute Formen in besonderer Weise eignete.

Vor allem aber verschaffte die Tätigkeit in der Staatskanzlei dem Verstorbenen frühzeitig Einblick in den gesamten weitverzweigten Staatsbetrieb. Zu den Aufgaben des Regierungsekretärs gehörte damals auch die Ausfertigung der Ratschläge an den Großen Rat. Diese Arbeit brachte Im Hof in enge persönliche Beziehungen zu den einzelnen Departementen und erlaubte ihm gleichzeitig, im Gespräch mit den Departementvorstehern seine eigenen Auffassungen zur Geltung zu bringen.

Daß das Volk nach dem Hinschied von Carl Christoph Burckhardt-Schazmann im Jahre 1915 dem bisherigen Generalstabschef durch die Wahl in die Regierung ein selbständiges Kommando übertrug, lag deshalb sehr nahe. Ebenso war es gegeben, ihm die Leitung des Justizdepartementes anzuvertrauen,

hatte ihn doch der Regierungsrat bereits zwei Jahre zuvor in die Justizkommission gewählt.

Als Justizdirektor beschränkte sich Im Hof nicht auf die Betreuung des eigenen Departements. Er erachtete es vielmehr als seine Aufgabe, sich aller Regierungsgeschäfte anzunehmen, bei denen irgendwelche juristische Gesichtspunkte zu berücksichtigen waren. Seine Gutachten und Mitberichte haben denn auch die Anträge der Departemente und die Stellungnahme des Regierungsrates oft in entscheidender Weise beeinflusst. Das höchste Anliegen des Verstorbenen war dabei, in allen Dingen das Recht und die Idee des freiheitlichen Rechtsstaates zu wahren. Seine Rechtstreue und Gewissenhaftigkeit wurden sprichwörtlich. Bald bezeichnete man ihn als das Gewissen des Regierungsrates. Wenn es darum ging, der Verfassung Beachtung zu schenken oder den Bürger vor behördlicher Willkür zu schützen, dann scheute der sonst so friedliebende, allem Streit von Grund aus abhold Mann keinen Kampf. Bei solchen Anlässen wurde es jedermann verständlich, weshalb er bei den Zofingern «Vulkan» genannt worden war.

In die Amtszeit Im Hof's als Vorsteher des Justizdepartementes fielen zahlreiche wichtige Gesetzgebungsarbeiten, so insbesondere der Erlaß des Allmendgesetzes (1927), des Verwaltungsrechtspflegegesetzes (1928), des Schulgesetzes (1929), der neuen Strafprozeßordnung (1931), des Straßengesetzes (1937), des Hochbautengesetzes (1939) und der verschiedenen Gesetze zur Einführung des schweizerischen Strafgesetzbuches (1941). Bei der Ausarbeitung dieser Vorlagen legte der Verstorbene größtes Gewicht darauf, die Vorschriften möglichst präzise zu gestalten. Daß er, vom Bestreben geleitet, allen Eventualitäten Rechnung zu tragen, in der Akribie bisweilen reichlich weit gegangen ist, soll nicht bestritten werden. Immerhin erleichtern eingehende Normen die Rechtsanwendung insofern, als sie ihr einen bestimmten Weg weisen und dadurch zur Vermeidung von Rechtsungleichheit Wesentliches beitragen können.

Dank seiner umfassenden Rechtskenntnis und Zuverlässigkeit genoß Adolf Im Hof auch außerhalb des Kantons hohes

Ansehen und Vertrauen. So gehörte er während längerer Zeit dem Vorstand des Schweizerischen Juristenvereins an. Freilich, der Zugang zum Bundesgericht blieb ihm versagt. Das war aber nur deshalb der Fall, weil bei diesen Wahlen die Parteizugehörigkeit den Ausschlag gibt; seine Eignung für das Richteramt und sein weitgespanntes juristisches Wissen wurden von keiner Seite bestritten. Der Verstorbene ist denn auch vom Bund wiederholt in bedeutsamen Angelegenheiten als Berater beigezogen worden, so insbesondere für die Vorarbeiten zum Nationalratsproporz und zur eidgenössischen Stempelgesetzgebung. Außerdem ernannte ihn der Bundesrat zum Präsidenten der schweizerischen Delegation in der schweizerisch-französischen Schiedskommission zur Regelung der Rechtsverhältnisse am Doubs.

Große Befriedigung verschaffte dem Verstorbenen auch die Mitarbeit bei den Vorbereitungen zur Errichtung der Kraftwerke Oberhasli und Birsfelden. Dem Verwaltungsrat der Kraftwerke Oberhasli AG. gehörte er seit deren Gründung an. Und als in Basel das Tropeninstitut ins Leben gerufen worden war, übertrug man ihm das Präsidium.

Im Frühjahr 1944 ist dann Adolf Im Hof, im 68. Altersjahr, von seinem Amt als Regierungsrat zurückgetreten. Der Dank der Kollegen und der Allgemeinheit ist ihm damals in besonderer Weise bezeugt worden. Bald nachher erfuhr er die Freude, daß ihm die Juristische Fakultät eine Ehrendozentur für Staats- und Verwaltungsrecht übertrug als wohlverdiente Anerkennung für ein Leben, das dem Recht gegolten hatte, und gleichzeitig für eine größere Anzahl wertvoller wissenschaftlicher Publikationen. Die Lehrtätigkeit an der Universität erlaubte Im Hof, die Früchte seiner langjährigen Erfahrung den angehenden Juristen zu vermitteln, die in kommenden Jahren für das Wohl des Gemeinwesens verantwortlich sein werden. Die letzte Uebung mit den Studenten hielt er, vom Bett aus, am Vorabend seines Hinschiedes ab. Seine Hoffnung, tags darauf den Dies academicus mitfeiern zu dürfen, erfüllte sich nicht mehr. In Gedanken aber war auch er in der Martinskirche. Wenige Stunden später schief er ein, um nicht wieder zu erwachen.

Als Jurist stand der Verstorbene unter dem entscheidenden Einfluß seines Lehrers und späteren Freundes Fritz Fleiner. Von ihm übernahm er die grundlegenden Begriffe des Verwaltungsrechtes, und mit ihm verband ihn das leidenschaftliche Bestreben, dem Einzelnen zur Betätigung der natürlichen Handlungsfreiheit einen möglichst weitgehenden staatsgewaltsfreien Raum zu wahren. Gerade dieses Bestreben ist besonders eindrücklich in der letzten Publikation Im Hof's zu Tage getreten, in der er auf die unheilvollen Folgen hinwies, die das Vollmachtenregime und eine ungenügend durchdachte Spezialgesetzgebung im Kriegswirtschaftsrecht gezeitigt haben.

Politisch gehörte Adolf Im Hof der Liberalen Partei an. Als überzeugter Liberaler trat er entschieden für die Selbständigkeit der Kantone und die Wahrung wertvoller Traditionen ein. In den Parteiinstanzen schätzte man vor allem seinen klugen Rat, seine Menschenkenntnis und sein sicheres Urteil in grundsätzlichen Fragen. Ueber die Schwierigkeiten, die sich den Vertretern einer politischen Minorität entgegenstellen, äußerte sich der Verstorbene in seinem Abschiedsvortrag vor der Liberalen Partei wie folgt: «Die Minderheit kann nur etwas erreichen durch die Ueberzeugungskraft ihrer Ideen und durch das persönliche Vertrauen, das sie bei der Mehrheit genießt» (Sonntagsblatt der «Basler Nachrichten», Jahrgang 1944, Nr. 19). Durch ein solches Verhalten war es dem Verstorbenen selbst gelungen, auch beim politischen Gegner hohe Anerkennung zu erlangen. Gewiß, Kritik und persönliche Anfeindungen im Großen Rat sind auch ihm nicht erspart geblieben. An seinem Willen zum Guten und an der Vornehmheit seiner Gesinnung aber hat nie jemand gezweifelt.

Der Nachruf, den Adolf Im Hof im Basler Jahrbuch 1950 dem früheren Kollegen Fritz Mangold gewidmet hat, schließt mit dem Satz: «Seine Gesinnung machte ihn den Mitmenschen liebenswert und den Künftigen vorbildlich.»

Auch diese Worte gelten in hervorragender Weise für den Verstorbenen selbst. Das immense juristische Wissen, die beispielhafte Pflichttreue und der unermüdliche Arbeitseifer bil-



Nach einem Oelgemälde von Heinrich Altherr

den nur einen Teil der Persönlichkeit Adolf Im Hof's. Den einzigartigen Charme verlieh ihm eine ausgeprägte Urbanität und ein grundgütiges Wesen.

Die Jugendzeit hatte der Verstorbene in Brombach verbracht, wo der Vater eine Gerberei betrieb. Seine besondere Liebe galt denn auch bis ins hohe Alter dem Wiesental, und es ist sicherlich nicht von ungefähr, daß er sich nach seiner Verheiratung in Riehen niederließ. Trotzdem blieb Adolf Im Hof durch und durch Städter. Er sprach ein unverfälschtes Baseldeutsch und verfaßte in diesem Idiom auch eine große Anzahl von formvollendeten Gelegenheitsgedichten.

Im Basler Gymnasium war dem Verstorbenen eine gründliche humanistische Bildung zuteil geworden. Dieses Wissen wußte er in späteren Jahren weiter zu vertiefen, als Student u. a. durch den Besuch der Vorlesungen von Heinrich Wölfflin, in der Folgezeit durch Lektüre und Reisen sowie durch eifrige Teilnahme an künstlerischen Veranstaltungen. Noch in vorgerücktem Alter beteiligte er sich an einem «Eranos», in dem griechische Autoren gelesen wurden. Die spanische Sprache beherrschte er völlig. Schöne Literatur, Musik, Skulptur und Malerei waren ihm gleichermaßen lieb. Mit zahlreichen bedeutenden Künstlern stand er in enger persönlicher Verbindung.

Kennzeichnend für das Wesen des Verstorbenen war auch seine Begeisterungsfähigkeit. Wie strahlte er doch vor Freude, wenn er sich dem Genuß eines Symphoniekonzertes hatte hingeben dürfen oder im Bekanntenkreis einen Gesang von Carl Spitteler vorlas oder wenn er von seinen Fahrten nach Rom und Griechenland erzählte oder im gastlichen Haus am Pfaffenlohweg den Besucher vor die Gemälde seines Freundes Heinrich Altherr führte. Dieses tiefe Verständnis für alles Schöne verhinderte von vorneherein, daß Adolf Im Hof zum trockenen Paragraphenmenschen werden konnte. An seinen Freuden die Familie, mit der er sich auf das engste verbunden fühlte, teilnehmen zu lassen, war ihm ein herzliches Bedürfnis, und gute Bekannte bei sich zu sehen, bereitete ihm eine besondere Genugtuung.

«Adolf Im Hof war ein Freund, der treuesten einer! Seine Freundschaft beschränkte sich nicht nur auf Jugendkameraden. Immer wo er wahre geistige Kraft am Werke glaubte, schenkte er seine Teilnahme, Hilfe, ja seine große, Jahrzehnte verwandelnde Freundschaft. Wie viele durften das erfahren, Künstler, Dichter und Gelehrte. So erweckte er das Schönste zum Leben, mitten in seinem eigenen Hause. So schloß er auch die zunächst Stadtfremden mit seiner Herzlichkeit in den reichen Geist seiner Vaterstadt. Im Hof's Leben war ein Choral der Freundschaft.» Mit diesen Worten bekannte Walter Ueberwasser den Dank der Freunde des Verstorbenen an der Abschiedsfeier in der Dorfkirche von Riehen.

So ist denn mit Adolf Im Hof ein Mann von uns geschieden, der in einem reichen Leben viel Wertvolles hat leisten dürfen und dem aufrichtige Trauer weitester Kreise, verbunden mit dankbarer Verehrung, nachfolgen.